

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DG EUROPA

DGIC Polen

Deutschland

Völkerverständigung

BIOGRAPHIENSAMMLUNG

- 19-4 *"Der du mein ferner Bruder bist ..."* : polnische Deutschlandfreunde in Porträts / hrsg. von Krzysztof Ruchniewicz und Marek Zybura. - Osnabrück : Fibre-Verlag, 2017. - 367 S. ; 24 cm. - (Studia Brandtiana ; 7). - ISBN 978-3-938400-84-5 : EUR 35.00
[#5718]**

Wer zwischen verfeindeten Nachbarn vermitteln will, hat es schwer und befindet sich schnell zwischen zwei Stühlen wieder, das mußten schon Romeo und Julia auf tragische Weise erfahren. Ähnlich erging es manchem der „polnischen Deutschlandfreunde“ aus dem 19. und 20. Jahrhundert, die im vorliegenden Sammelband von polnischen und deutschen Wissenschaftlern vorgestellt werden. Als Herausgeber zeichnen Krzysztof Ruchniewicz (Historiker und Direktor) und Marek Zybura (Germanist), beide sind in leitenden Positionen im Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien an der Universität Breslau tätig. In gewisser Weise handelt es um eine spiegelbildliche Ergänzung zu zwei früher erschienenen Sammelbänden, die deutsche Polenfreunde porträtieren.¹

Die Beziehungen zwischen Polen und dem vereinten Deutschland sind 25 Jahre nach der Unterzeichnung des Vertrags über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit und nach einer zunächst geradezu euphorischen Phase auf beiden Seiten in eine Krise geraten. Wahrscheinlich war man etwas zu blauäugig und hat die sich in den beiden vergangenen Jahrhunderten angestauten Konflikte nicht ernst genommen. Entscheidend

¹ *"Mein Polen ..."* : deutsche Polenfreunde in Porträts / hrsg. von Krzysztof Ruchniewicz und Marek Zybura. - Dresden : Thelem, 2005. - 312 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-937672-36-6 : EUR 19.80. - *Mein Polen - meine Polen* : Zugänge und Sichtweisen / hrsg. von Dieter Bingen, Marek Hałub und Matthias Weber. Deutsches Polen-Institut in Zus.arb. mit dem Institut für Germanistik, Universität Wrocław, und dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im Östlichen Europa, Oldenburg. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2016. - XXIV, 358 S. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt ; 34). - ISBN 978-3-447-10593-4 : EUR 29.00 [#4843]. - Rez.: **IFB 16-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz472885987rez-1.pdf>

für den momentanen Stillstand oder sogar Rückschlag in den Beziehungen ist aber die konfliktgeladene innenpolitische Situation in Polen. Die polnische Gesellschaft ist zutiefst in ein erzkonservatives sowie rückwärtsgewandtes und in ein weltoffenes, modernes Polen gespalten, zwischen denen es keine Kompromißbereitschaft und keinen Interessenausgleich gibt. Nach dem Sieg der Kaczyński-Partei PiS galoppiert Polen mit fliegenden Fahnen ins 18. bzw. 19. Jahrhundert zurück. Zu dem kruden Weltbild dieser Partei gehört der Haß auf Deutschland, der laufend für innenpolitische Ziele instrumentalisiert wird. Wer als „prodeutsch“ entlarvt wird, ist ein Vaterlandsverräter und gerät automatisch ins politische Aus. Diese Erfahrung mußte Donald Tusk 2005 als Kandidat für das Amt des polnischen Präsidenten machen, dessen zur Wehrmacht gezogener Großvater, der vorher indessen im Lager einsaß, ausreichte, um ihn scheitern zu lassen.

Bei solchen Voraussetzungen ist natürlich jede auf Ausgleich oder gar Versöhnung mit dem westlichen Nachbarn gerichtete Initiative sofort verdächtig. Daher leben „Deutschlandfreunde“ oder auch nur auf Ausgleich bedachte Polen in einer riskanten Situation und sind selten zu finden. Immerhin gibt es einige, wie die Liste der im vorliegenden Band aufgenommenen 18 Personen zeigt. Sie ist vielfältig und umfaßt Politiker, Wissenschaftler, Schriftsteller, Publizisten und einen Geistlichen: *Fürst Anton Heinrich Radziwiłł, Bogdan Graf von Hutten-Czapski, Stanisław Przybyszewski, Aleksander Brückner, Władysław Studnicki, Otto Forst de Battaglia, Witold Hulewicz, Jerzy Stempowski, Kardinal Bolesław Kominek, Stanisław Stomma, Aleksander Bregman, Mieczysław Pszon, Gerard Labuda, Anna Morawska, Jan Józef Lipski, Mieczysław Rakowski, Tadeusz Mazowiecki und Władysław Bartoszewski.*² Sie gehören verschiedenen Generationen, sozialen Milieus und politischen Lagern an, und ihre Biographie spiegelt die Komplexität sowie die Höhen und Tiefen der deutsch-polnischen Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert wieder.

Gemeinsam ist ihnen, daß Deutschland und die Deutschen ein wichtiger, oft genug ein schmerzhafter Teil ihres Lebens waren, ob sie aber doch "Freunde" Deutschlands wurden, wie der Titel der Aussatzensammlung suggeriert, darf man bezweifeln. Allein schon wegen des Drucks aus dem sozialen Umfeld war das für sie schwierig. Problematisch sind aber auch die Begriffe „Freund“ und „Freundschaft“ im politischen Umfeld. Fürst Anton Heinrich Radziwiłł und Bogdan Graf von Hutten-Czapski waren hohe preußische Beamte bzw. Offiziere und insofern zunächst einmal ihrem Dienstherrn gegenüber loyal, ohne aber gleich polnische Interessen zu verraten. Aleksander Brückner war Ordinarius für slavische Philologie an der Berliner Universität und ebenfalls der Loyalität verpflichtet, ließ sich aber weder von deutscher noch polnischer Seite ohne weiteres vereinnahmen. Bei dem Wiener Otto Forst de Battaglia erhebt sich sogar die Frage, warum ausgerechnet er ein Freund Deutschlands sein soll, da er sich für die Verbreitung der polnischen Literatur einsetzte. Auch bei Gerard Labuda habe ich meine Zweifel, zumal da er im Dienste des Regimes nach 1945 den Mythos von den „wiederge-

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1025195701/04>

wonnenen Gebieten" aufbauen half, was für einen seriösen Historiker keine Empfehlung ist.

Natürlich waren die meisten der vorgestellten „Deutschlandfreunde“ im Grunde Realisten und bestätigen, was der im Vorwort kritisierte Steffen Möller feststellte: „dass [nämlich Polen] auch für die nächsten tausend Jahre Deutschlands Nachbar sein wird“ (S. 7). Denn viel wichtiger als obskure Freundschaften, die, wie wir gerade erleben, in der Politik wenig gelten, ist die gegenseitige Achtung sowie die Verfolgung gemeinsamer Interessen. Das war sicherlich auch das Ziel vieler der hier Porträtierten, selbst wenn einer wie Wladyslaw Studnicki wohl über das Ziel hinaus schoß, als er zunächst für einen polnischen Teilstaat im Habsburger Reich und dann 1930 für ein Bündnis mit Deutschland plädierte.

Unter diesem Aspekt, d.h. als Plädoyer für den Ausbau der Interessen- und nicht der Konfliktgemeinschaft, ist die Lektüre dieses verdienstvollen Sammelbandes, der den richtigen Weg in die Zukunft zeigt, sehr anregend.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10013>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10013>